

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
— Verein für Socialpolitik —

Vorsitzender: Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Universität Münster

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Hax, Universität Köln

Schatzmeister: Dr. Leonhard Gleske, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.

Schriftführer/Geschäftsführer: Dipl.-Vw. Friedrich Aumann, Universität Münster

Geschäftsstelle: Alter Fischmarkt 21, D-4400 Münster, T (02 51) 83 29 44

Berichte aus der Arbeit der Gesellschaft

Temporäre Arbeitsgruppe: Ethik und Wirtschaftswissenschaften

Gemäß dem Beschluß des Erweiterten Vorstandes vom 25. 9. 1983 und 3. 2. 1984 ist obengenannte temporäre Arbeitsgruppe ins Leben gerufen worden. Ihr gehören zur Zeit 18 Kollegen der ökonomischen, theologischen und philosophischen Fachrichtung an. Bis Ende dieses Jahres verfassen die Mitglieder Grobentwürfe zu den von ihnen bereits benannten Arbeitsthemen.

1986 sollen diese auf 3 Arbeitssitzungen intensiv diskutiert und danach in den „Schriften des Vereins für Socialpolitik“ veröffentlicht werden.

Prof. Dr. Helmut Hesse, Münster

Ausschuß Unternehmensrechnung

Der Ausschuß „Unternehmensrechnung“ tagte dieses Jahr am 22./23. Februar 1985 an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer.

Prof. Dr. *Jochen Sigloch* (Bayreuth), der vom Ausschuß kooptiert wurde, referierte über „Einnahmenüberschußrechnung oder Vermögensvergleich?“. Für die Zwecke der Einkommens- und Gewinnbesteuerung schlußfolgerte Sigloch eine Überlegenheit der Einnahmenüberschußrechnung sowohl unter Effizienz- wie unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten, wobei er insbesondere die Bedingung betonte, daß dann Zinsen steuerlich nicht absetzbar sein dürften (z. B. um Entscheidungsneutralität hinsichtlich der Verrechnung von Sofortabschreibungen zu sichern). Zinserträge blieben dann steuerfrei.

Prof. Dr. *Hannes Streim* (Trier) bezweifelte in „Freie oder regulierte Rechnungslegung“?, daß über den Markt (durch vertragliche Vereinbarungen) wesentlich effizientere Rechnungslegungsregeln zur Information der Kapitalmarktteilnehmer zustande kämen als nach einer staatlichen Regulierung, für welche er den Einfluß der Wissenschaft als sehr bescheiden einstuft. Seine Einzelausführungen zum „Schutz durch Information vor Fehlinformation“ bezogen sich dabei stark auf Transaktionskostenargumente.

Prof. Dr. *Dieter Schneider* (Bochum) gab eine verneinende Antwort auf die Frage „Läßt sich durch statistische Jahresabschlußanalysen eine Konkurswahrscheinlichkeit zur Insolvenzprognose messen?“. Er kritisierte insbesondere die fehlende Inhaltsbestimmung von Insolvenzprognose und Konkurswahrscheinlichkeit in den bisher vorliegenden Arbeiten, sowie die fehlende Inhaltsbestimmung des Prognosemodells, um von Kennzahlen auf Konkurswahrscheinlichkeiten zu schließen und erhob informationsökonomische und wissenschaftstheoretische Einwände gegen statistisch aufbereitete Kennzahlen als Prüfungs-Sollobjekte. In einem Koreferat hierzu betonte Prof. Dr. *Baetge*, daß statistische Jahresschlußanalysen eine künftige Hypothesenbildung zur Aussagefähigkeit von Kennzahlen für die Prognosefunktion des Jahresabschlusses fördern könnten.

Alle drei Referate wurden sehr ausführlich und teilweise kontrovers diskutiert. Einheitlich wurde von den Teilnehmern die diesjährige Aussprache als eine der fruchtbarsten seit Bestehen des Ausschusses angesehen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet im April oder Mai 1986 in Passau statt. Unter dem Thema „Neue Ausrichtung des Bilanzrechts an der Bilanztheorie“ werden referieren:

1. Prof. Dr. *Theodor Siegel*, Essen (Gastreferent): „Leistungsfähigkeit statistischer Bilanztheorie“
2. Prof. Dr. *Franz W. Wagner*, Stuttgart-Hohenheim: „Bilanztheorie und Finanzierungstheorie“
3. Prof. Dr. *Jörg Baetge*, Münster: „Deduktion als Methode zur Gewinnung von GoB“

Herr Baetge kann als derzeitiger Dekan noch keine endgültige Zusage geben; Prof. Dr. *Klaus Lüder*, Speyer, wird deshalb bei Verhinderung von Herrn Baetge sein für 1987 vorgesehenes Referat über „Neue Entwicklungen der Rechnungslegung öffentlicher Unternehmen im Ausland“ bereits 1986 vortragen.

Prof. Dr. Dieter Schneider, Bochum

Wirtschaftspolitischer Ausschuß

Die diesjährige Sitzung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses fand im Anschluß an die Sitzung der Arbeitsgruppe Wettbewerb am 21. und 22. März 1985 im Hamburger Haus Rissen statt. Der bisherige Vorsitzende Prof. Dr. *Josua Werner*, Stuttgart-Hohenheim, wurde für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt. Im kommenden Jahr wird der Wirtschaftspolitische Ausschuß in Straßburg tagen, wo er gleichzeitig sein 30jähriges Jubiläum begeht. Als Thema wurde die Deregulierung gewählt. Im Rahmen der Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Wettbewerb, Prof. Dr. *Burkhardt Röper*, Aachen, über den Verlauf der Sitzung dieses Unterausschusses, der unter Anwesenheit zahlreicher kompetenter in- und aus-

ländischer Vertreter aus Wirtschaft und Verwaltung das Thema „Wettbewerbs- und Anpassungsprobleme der Stahlindustrie“ behandelt hatte und sich im nächsten Jahr der Neuen Medien annehmen wird.

Das wissenschaftliche Programm der Sitzung wurde mit einem Referat von Prof. Dr. *Peter Oberender*, Bayreuth, eröffnet, der zum Thema „Marktwirtschaft und Innovation. Grenzen und Möglichkeiten staatlicher Innovationsförderung“ sprach. Die Einzelkräfte Arbitrage, Akkumulation und Innovation fügte er dabei zu einem ökonomischen Kräftefeld zusammen, in welchem die Balance der Kräfte als notwendige Voraussetzung für Marktdynamik im freien Spiel des Wettbewerbs zustande kommt. Staatliche Innovationspolitik wollte Prof. Oberender auf ordnungspolitische Gestaltungsaktivitäten, etwa durch Setzung von allgemeinen Anreizen zur unternehmerischen Betätigung, beschränkt wissen, da konkrete Innovationsförderung seiner Ansicht nach zu einer Störung des Gleichgewichts der Kräfte führt. Der Korreferent Prof. Dr. *Erhard Kantzenbach*, Hamburg, stand demgegenüber staatlicher Forschungsförderung nicht pauschal ablehnend gegenüber und befürwortete diese bei Vorliegen spezifischer Bedingungen; als Beispiel hierfür nannte er Kollektivgüter, hohe externe Effekte, Großprojekte und den nationalen Anpassungszwang in einer interdependenten Welt. Auf diese Ausnahmebereiche nahm die anschließende Diskussion ebenso Bezug wie auf die Implikationen verschiedener Innovationsbegriffe, die Bedeutung von Patentschutz und Wettbewerbspolitik sowie konzeptionelle Fragen direkter staatlicher Forschungsförderung. Auch auf die bedeutende Rolle des Staates im Bereich breit angelegter Grundlagenforschung an den Universitäten wurde besonders hingewiesen.

Am Beginn des zweiten Sitzungstages stand das Referat von Prof. Dr. *Hans-Rudolf Peters*, Oldenburg, mit dem Thema „Selektive Innovationspolitik im Rahmen sektoraler Strukturpolitik“. Das Anliegen dieses Referates war es zunächst, das Verhältnis von Struktur- und Innovationspolitik zu klären, wobei die selektive Innovationspolitik als konzeptionell in die sektorale Strukturpolitik integriert erachtet wurde. Anschließend setzte sich Prof. Peters detailliert mit den Elementen selektiver Innovationspolitik auseinander, indem er Methoden zur Auffindung sektoraler Innovationsdefizite, Ursachenanalysen von Innovationsschwächen, die Abschätzung von Technologiefolgen u. v. a. m. thematisierte. Seine Schlußbemerkung, selektive Innovationspolitik müsse stets auf die förderungswürdigsten Fälle beschränkt bleiben, kennzeichnete gleichzeitig einen Schwerpunkt der späteren Diskussion, die sich größtenteils mit entsprechenden Auswahlkriterien befaßte. Zuvor referierte jedoch Prof. Dr. *Hellmuth Seidenfus*, Münster, unter besonderer Bezugnahme auf selektive Innovationsförderung im Verkehrssektor, wobei er konkrete in- und ausländische Beispiele heranzog. Ähnlich wie der Korreferent des Vortrages hielt er die staatliche Übernahme von Absatzgarantien bei fehlender Marktnachfrage für einen wichtigen Impulsgeber. Diese Ansicht kam in der nachfolgenden Diskussion nochmals zum Tragen, zumal Zweifel an der Effizienz der Marktlenkung in der realen Welt geäußert wurden. Allerdings wurden gleichzeitig generelle Bedenken hinsichtlich des Subventionscharakters staatlicher Forschungsförderung laut, so daß sich letztlich die Gretchenfrage stellte, wie denn nun jene Fälle zu greifen seien, in denen die Eingriffsvorteile eventuelle Subventionierungsnachteile überwiegen könnten. Doch auch die äußerst angenehme Atmosphäre von Haus Rissen konnte in diesem Punkte nicht zu letzter Klarheit verhelfen.

Dr. Ulrich Schempp, Stuttgart-Hohenheim

Ausschuß für Ökonometrie

Von Mittwoch, den 20. März, bis Freitag, den 22. März 1985, fand unter Leitung von Prof. Dr. H. Rinne (Universität Gießen) die Arbeitstagung des Ökonometrie-Ausschusses in Schloß Rauischholzhausen statt. Bereits zum fünften Male in ununterbrochener Folge traf sich der Ausschuß in dieser Tagungsstätte der Justus-Liebig-Universität Gießen. Auch die Frühjahrstagung 1986 wird wiederum dort durchgeführt. 20 Mitglieder besuchten die diesjährige Sitzung, die — wie bei diesem Ausschuß üblich — nicht unter einem Generalthema stand.

Von den sieben Referaten fielen drei in das Gebiet der reinen Theorie und Methodik der Ökonometrie, die anderen vier waren mehr oder weniger stark anwendungsorientiert und gehören in das Gebiet der Makroökonomie. Die Referenten der erstgenannten Gruppe waren die Herren Drygas, Schönfeld und Uebe, die der zweiten Gruppe die Herren Hansen, Jahnke, Jaksch und Kirchgässner.

Prof. Dr. Hilmar Drygas (Gesamthochschule/Universität Kassel) referierte über „Minimax-Vorhersage in linearen Modellen“. Es zeigte sich, daß der von ihm entwickelte Schätzer einerseits mit dem Ridge-Regressionsschätzer, andererseits aber auch mit dem Bayes-Schätzer im linearen Regressionsmodell zusammen fallen kann, was von der Wahl der Verlustfunktion abhängt. *Prof. Dr. Peter Schönfeld* (Universität Bonn) hielt einen sehr anspruchsvollen Vortrag mit dem Titel „Über C. R. Rao's erweiterte BLU-Schätzer im allgemeinen Gauß-Markov-Modell“. Das Ziel des Referats bestand in der Entwicklung eines algebraisch einfachen und allgemeinen Ansatzes für die erweiterten BLU-Schätzer im linearen statistischen Modell, wobei dieser Ansatz noch — im Gegensatz zur Arbeit von C. R. Rao — voll auf dem Boden der klassisch-konventionellen Statistik steht. *Prof. Dr. Götz Uebe* (Hochschule der Bundeswehr, Hamburg) sprach über „Chaosgleichungen in den Wirtschaftswissenschaften“. Gemeint sind damit gewisse nicht-lineare Differenzgleichungen erster Ordnung, wie sie etwa in Markt-anpassungsmodellen oder Wachstumsmodellen vorkommen, die je nach Wert der auftretenden Koeffizienten zu Zyklen verschiedener Länge führen — was an sich noch kein Chaos ist — oder die zwischen Zyklen verschiedener Länge wild hin- und herspringen.

Prof. Dr. Gerd Hansen (Universität Kiel) bezog in seinem Referat „Ein makroökonomisches Modell mit rationalen Erwartungen“ kritisch Stellung zu einer von M. J. Neumann [Kyklos 34, 1981, S. 405 - 431] aufgestellten Untersuchung über den Beitrag der Geldpolitik zur konjunkturellen Entwicklung in der Bundesrepublik zwischen 1973 und 1980. Hansens Ergebnisse widerlegten die Schlußfolgerungen von Neumann, daß nämlich Output-schwankungen auf unerwartete Änderungen der Zentralbankgeldmenge zurückzuführen und daß Preisänderungen insbesondere durch die erwartete (permanente) Änderung der Zentralbankgeldmenge bestimmt seien. *Dr. Winfried Jahnke* (Deutsche Bundesbank, Frankfurt) stellte die „Neuspezifizierung des Arbeitsmarktes im gesamtwirtschaftlichen Modell der Deutschen Bundesbank“ vor. Dieser Teil des ökonometrischen Modells für die Bundesrepublik besteht aus drei Gleichungsgruppen zur Erklärung und Prognose der Arbeitsnachfrage der Unternehmen, des Arbeitsangebots der privaten Haushalte und der Entwicklung des Tariflohnlevels. In einer Ex-post Simulation für den Zeitraum 1969 - 1984 wurde u. a. auch die Phillips-Kurve ge-

schätzt und gezeigt, wie die Funktion der Veränderung der Tariflöhne in Abhängigkeit von der Arbeitslosenquote aussieht. *Prof. Dr. Hans Jürgen Jaksch* (Universität Heidelberg) sprach als Gastreferent über das Thema „Kleine ökonometrische Modelle für sich rasch entwertende Währungen: Deutschland 1920/23 und Argentinien 1976/81“. Mit seinem leicht überschaubaren Modell aus zwei Verhaltensgleichungen (Geldnachfragefunktion, Geldangebotsfunktion) und einer Definitionsgleichung und ganz wenigen Variablen konnte nach deren Schätzung beide Inflationen gut simuliert werden.

Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner (Universität Osnabrück und ETH Zürich) referierte als Gast zum Thema „Überprüfung der Hypothese rationaler Erwartungen anhand von Popularitätsdaten“. Er prüfte unter Verwendung von Allensbach- und Infratest-Daten für die Zeit der Sozialliberalen Koalition 1971 - 1982, ob die Wahlpläne — wie sie aufgestellt und revidiert wurden — der Theorie rationaler Erwartungen entsprechen und kam zu einer negativen Antwort. Er schätzte zu diesem Zweck univariate Popularitätsreihen, führte Granger-Kausalitätstests für die Beziehung zwischen Parteienpopularität und der Einschätzung der Wirtschaftslage durch und fragte, ob erwartete Veränderungen in der Einschätzung der Wirtschaftslage einen gesicherten Einfluß auf die Popularität haben.

Die Referenten stehen Interessenten an ihren Themen gern mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

Prof. Dr. Horst Rinne, Gießen